

# Dossier

LÄNDER.  
STÄDTE.  
MENSCHEN.

9. Oktober 2010

**WIENER ZEITUNG** ■  
Die Österreichische Tageszeitung seit 1703

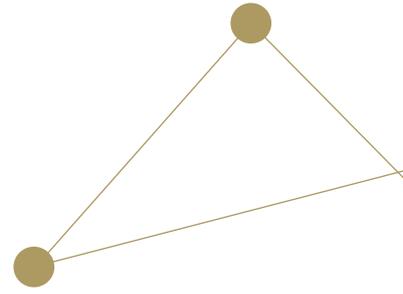
EINE STADT WIRD 1000  
**CHÀO MỪNG HÀ NỘI 1000 NĂM!**



# HANOI

Hanoi boomt

# Der Weg nach Westen



Auf ihrem Weg zur modernen Wirtschaftsmetropole zieht es Hanoi nach Westen. Ganze Provinzen werden von der wachsenden Stadt verschluckt. Es entstehen luxuriöse Wohnanlagen, High Tech Parks und Wolkenkratzer. Die kulturelle Identität Hanois bleibt bei diesem Zug nach Westen auf der Strecke, befürchtet Michael Waibel.



„Linh Dam New Urban Area“: Die Mittelklassen Hanois zieht es in neue Gebiete am Stadtrand. Ihre Häuser scheinen den Kolonialstil französischer Villen mit der schmalen Eleganz der Tunnelhäuser zu kombinieren. Solaranlagen, wie hier auf einem der Dächer, sind noch nicht selbstverständlich. Mit dem Wirtschaftswachstum steigt auch der Energieverbrauch.



Ziegelrohbauten im Viet Hung Neubaugebiet. Häufig stehen die Rohbauten jahrelang leer, bis sich Käufer finden.



Die ländlichere Umgebung Hanois.



**H**anoi ist eine der schönsten Metropolen Südostasiens. Hier überlagern sich viele historische Einflüsse und bilden eine inspirierende Mischung verschiedener Architekturen: Relikte der herrschaftlichen Größe der Kaiserzeit, die großzügigen von Bäumen gesäumten Alleen der französischen Kolonialherrschaft, pompöse Villen in verschwiegenen Gärten, unzählige stille Pagoden, immer wieder Repräsentationsbauten aus der Hochphase der sozialistischen Planungswirtschaft und neue, Marktwirtschaft, Wachstum, *Đôì mới* signalisierende Häuser. Nicht wenige von ihnen entsprechen den oft einförmigen Bedürfnissen von Immobilienmarkt und wachsender Mittelschicht. Hanois Stadtbere haben ehrgeizige Pläne: Hanoi soll zu einer global wettbewerbsfähigen modernen Weltmetropole entwickelt, Groß-Hanoi bis 2030 zur ersten nachhaltigen Hauptstadt Asiens werden.

2009 ist es schon fast so weit. PricewaterhouseCoopers reiht Hanoi mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 7 % bis 2025 an die Spitze eines Rankings von 151 Metropolen. Vor Städten aus China und Indien. Zu Danken ist dies dem zunächst wirtschaftlichen Erneuerungsprozess (*Đôì mới* 1986) der bis heute allein regierenden Kommunistischen Partei Vietnams. In dessen Folge vervierfachte sich die Wirtschaftsleistung pro Kopf innerhalb von nur zwei Dekaden. Am deutlichsten zu spüren ist dies in den beiden großen

Städten Ho Chi Minh City und Hanoi.

Hanoi wächst, und dies nicht nur wirtschaftlich. Es dehnt sich auch geografisch aus. 2008 kamen die westliche gelegene Nachbarprovinz Hà Tây und einige kleinere Gebiete weiterer angrenzender Provinzen hinzu. Die Stadtfläche verdreifachte sich auf knapp 3.350 km<sup>2</sup>, 190 km<sup>2</sup> sind urban. Mit 6,5 Mio. Einwohnern hat Hanoi heute fast so viele Einwohner wie die im Süden des Landes gelegene Wirtschaftsmetropole Ho Chi Minh City, die ewige Konkurrentin noch aus der Zeit der Kolonisation. Die Erweiterung in Richtung Westen soll die bisher am Stadtrand gelegenen und in jüngster Zeit fertig gestellten Repräsentationsbauten wie das Nationale Kongresszentrum, das Hanoi Museum, das neue Nationale Stadion sowie etliche in deren Umgebung liegende Wohngebiete an das Zentrum Hanois anbinden und sie in die Stadt integrieren. Die ehrgeizigen Pläne, bis 2030 zur „nachhaltigsten Hauptstadt Asiens“ zu werden, erfordern allerdings gewaltigen Investitionen aus dritter Hand. Das koreanisch-amerikanische Konsortium, das einen Masterplan ausgearbeitet hat, sucht noch Kapitalgeber aus dem In- und Ausland. Insgesamt werden 52 Mrd. US\$ benötigt.

Am westlichen Rand Hanois entsteht ein neues Stadtzentrum, hier befindet sich das architektonisch eindrucksvolle Nationale Kongresszentrum, das in der Rekordzeit von nur zwei Jahren anlässlich des Asia-Pacific Economic Cooperation-Gipfels »



Luxus und Subsistenz treffen am Stadtrand Hanois aufeinander.  
Kühe von dem Hintergrund der Manor-Estates, einer Luxuswohnanlage.

» 2006 fertig gestellt wurde. Vietnam trat 1998 der Asian Pacific Economic Cooperation bei. Das Kongresszentrum und auch der neue Stadtteil stehen für die wirtschaftliche Öffnung, die Orientierung am Westen und den erwarteten Aufstieg. Dieser erhält mit dem Keangnam Hanoi Landmark Tower, dem dann höchsten Gebäude Vietnams, soeben ein Wahrzeichen. Bis 2011 soll das Gebäude 336 Meter in den Himmel ragen. Auf 71 Stockwerken werden 300 Wohnungen und Hotelzimmer sowie Büros verteilt.

Die neuen Baugebiete in der städtischen Peripherie werden in der Regel über Großunternehmen erschlossen, die von der Projektierung bis zur Errichtung der Gebäude alles in einer Hand durchführen. Diese Großunternehmen gehören zum Teil den nationalstaatlichen Ministerien, etwa dem Bau- oder Finanzministerium, oder sind Ausgründungen der Stadtverwaltung Hanois. Die Neubaugebiete Linh Dam, Trung Hoa oder Viet Hung sind auf diese Weise entstanden. Dort sollen

einmal Mittelklasse-Familien wohnen. Die Rohbauten stehen oft jahrelang leer bis Käufer für die Imitationen des französischen Kolonialstils gefunden werden. Diese dürfen dann die Farbe des Anstrichs nach ihrem Gusto wählen.

Joint Ventures sind noch eine Seltenheit. Das indonesische Unternehmen



Ciputra errichtete das an eine Gated Community erinnernde Luxusviertel Ciputra Hanoi International City. Das koreanische Unternehmen Posco errichtet zusammen mit der größten vietnamesischen Baufirma Vinaconex den gigantischen Stadtteil Splendor direkt

an der neuen zentralen Entwicklungsachse Richtung Westen nach Hoa Lac. Eine gewisse Ausnahme ist die Manor-Anlage mit ihrer historisierenden Architektursprache. Sie wurde von dem vietnamesischen Privatunternehmen Bitexco entwickelt, dem enge Verbindungen zu der Familie eines ehemaligen Premierministers nachgesagt werden.

Bei der Erweiterung nach Westen geht es um eine bessere Ausnutzung der ökonomischen Potentiale und damit eine insgesamt bessere Positionierung als globaler Wirtschaftsstandort. Den städtischen Planungsbehörden ist daran gelegen, Grund und Boden möglichst effizient zu managen – zumal die Bodenpreise in Hanoi inzwischen höher sind als in Ho Chi Minh City. Doch das ist es nicht allein. Die politischen und wirtschaftlichen Eliten der Hauptstadt sehen die ländlichen Regionen als wertvolle Baugrundressourcen. Das Umland droht, zum Spekulationsobjekt zu werden. Die ländliche Infrastruktur und Ökonomie, die Hanoi nach wie vor

## MEIN HANOI



„Meine Heimat ist Quỳnh Lưu (Nghệ Tĩnh). Ich kam nach Hanoi, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Für uns bedeutet Hanoi eine heiße und beengte Arbeiterunterkunft für arme Wanderarbeiter. Sollte es mir finanziell besser gehen, so werde ich mit meiner Frau all die berühmten Plätze von Hanoi besichtigen, um mehr von ihrem Wesen zu erfahren. Immerhin arbeite ich in der Hauptstadt!“ *Le Sy Dao, Bauarbeiter bei Keangnam*



Reisfeld



Das indonesische Unternehmen Ciputra ist für diesen Fontana di Trevi in Suburbia verantwortlich.



Am Hoa Lac - Highway

mit landwirtschaftlichen Produkten versorgt, wird dabei aufs Spiel gesetzt. Zahlreiche Straßenverkäufer pendeln mit ihren Waren täglich in die Stadt. Zu diesem informellen Handel hat die Stadtverwaltung ein zwiespältiges Verhältnis. Gesetze wurden entlassen, um den Handel auf bestimmte Straßen zu beschränken. Es mag auch das traditionelle Erscheinungsbild sein, das die Stadtplaner stört. Die konischen Hüte repräsentieren ein rurales Vietnam, das überwunden werden soll.

Vietnam will auch weg von seiner Rolle als „verlängerte Werkbank“ und die Abhängigkeit von den Exporten reduzieren. Die Wirtschaft soll umstrukturiert werden: Hochwertige Dienstleistungen und Industrieprodukte statt T-Shirts für die großen Textilketten. Bereits 1998 wurde in Hanoi der Hoa Lac High-Tech Park, dreißig Kilometer von der Innenstadt entfernt, gegründet. In diesem Areal, als eine Art Green Cyber City geplant, soll nach Plänen der Zentralregierung ein Cluster für wissensbasierte Ökonomie,

das „Silicon Valley Hanoi“, errichtet und internationale Investoren aus den entsprechenden Branchen angelockt werden. Einige Fakultäten der Technischen Universität Hanoi sollen in den High Tech Park aussiedeln, um Ausgründungen aus der Universität zu erleichtern und den Firmen qualifiziertes Personal zur Verfügung zu stellen. Um das Gebiet anzubinden, wurde gerade die Ausfallstraße nach Hoa Lac für den Individualverkehr auf 140 Meter verbreitert.

Die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung von Hanoi steht an einem Scheideweg. Wie kann sich Hanoi als eine moderne Metropole im globalen Wettbewerb positionieren, ohne ein reiches kulturelles und städtebauliches Erbe preiszugeben? Die Stadt muss den gestiegenen Wohnraumansprüchen ihrer Bevölkerung gerecht werden, sie muss einen steten Zustrom von Zuwanderern aus den ländlichen Gebieten verkraften, ihre immensen Verkehrsprobleme bewältigen und nicht zuletzt für internationale Investoren und wissensba-

sierte Industrien und Dienstleistungen attraktiv sein. Für die vielumworbene globale Creative Class könnte der Charme der Innenstadt eine nicht zu unterschätzende Anziehungskraft entwickeln. Erste Anzeichen dafür gibt es bereits. Es wäre schön, wenn es Hanoi gelänge, im globalen Wettbewerb auf seine Einzigartigkeit zu bauen, statt sie in die Waagschale zu werfen. —



„Gleich das erste Mal, als ich 1996 nach Hanoi kam, habe ich mich in die Stadt verliebt.“

*Michael Waibel ist Wirtschaftsgeograf an der Universität Hamburg. Seit 1996 hat er Hanoi über 40 Mal besucht. Derzeit ist er Partner eines vom deutschen Bildungs- und Forschungsministeriums (BMBF) geförderten Projekts, das sich mit Strategien zur Anpassung an den Klimawandel in Ho Chi Minh City beschäftigt.*